

das Personenverzeichnis am Schluß der Sammlung. Ausgezeichnet ist nach meinem Urtheil die Auswahl gelungen. Bei der Fülle der Briefe und der in ihnen berührten Gegenstände ist ja die Beschränkung keine leichte Aufgabe. Rückert hat sich so geholfen, daß er doch in einzelnen Vollständigkeit erstrebt hat. Das geschieht zunächst so, daß jeder Brief (bis auf zwei Nachschriften) vollständig abgedruckt ist. Sodann so, daß wichtige Zeiten aus dem Leben Luthers in ihrer ganzen brieflichen Verkündung zur Geltung kommen. So umfaßt die Coburger Zeit von 1530 ein Drittel der ganzen Auswahl, ein zweites Drittel entfällt auf das für Luther so anfechtungsreiche Jahr 1527, aber auch die Briefe von der Wartburg sind vollständig wiedergegeben. Ferner finden wir alle Briefe an Staupitz und Raethe. Und schließlich sind bestimmte Gebiete besonders berücksichtigt, so bis 1521 die Auseinandersetzung mit Erasmus, von da bis 1527 die Zeugnisse zur Heirat. So ergibt die Verteilung auf die Jahre folgendes Bild: 1516—1520 (= Wl. Bd. 1): 1—14; 1521—1522 (= Wl. Bd. 2): 15—58; 1523—1525 (= Wl. Bd. 3): 59—83; 1526—1529 (= Wl. Bd. 4): 84—201 (bis auf fünf Briefe alle aus 1527); 1530: 202—316; 1532—1546: 317—337. Für die Koburger Zeit sind die Arbeiten von v. Schubert und v. Walter im Luther-Jahrbuch 1930 ausgiebig verwertet. Der Zweck der Ausgabe, die insbesondere Studenten dienen will, rechtfertigt die Bevorzugung geschlossener Briefeinheiten, wie Rückert sie für 1527 und 1530 *) herausgestellt hat. Luther wird in solcher Ganzheit einer Lebenszeit besser studiert werden können, als wenn alle Zeiten gleichmäßige Berücksichtigung erfahren hätten. Auch geben die übrigen Querschnitte noch genug Material zur Erkenntnis des Briefschreibens Luther im allgemeinen.

R.

Luthers Werke in Auswahl. Band VII. Predigten, herausgegeben von Emanuel Girsch. IX u. 420 S. Berlin 1932. Verlag Walter de Gruyter & Co. Geb. RM. 8.—

Eine Auswahl aus etwa 2000 Predigten zu treffen so, daß mit etwas mehr als 50 Predigten ein vollständiges Bild von dem Prediger Luther entsteht, ist ein Meisterstück. Man muß sagen, daß es dem Herausgeber gelungen ist. Er bietet zunächst eine Auswahl aus den verschiedenen Postillen mit kritischer Charakterisierung der einzelnen Bearbeiter. Die von Luther selbst herausgegebenen Postillen, die mehr Auslegung und Anleitung zur Predigt sind, fehlen, sie sollen in besonderen Bänden dieser Ausgabe geschlossen erscheinen. Dann folgen Festpredigten von 1529/30, die uns zeigen, wie Luther seiner Gemeinde zu den Festzeiten predigt, von den schlichten Sonntagen „höchstens durch besondere Einfalt und durch

*) Die Koburger Briefe haben 1930 mehrfach besondere Beachtung gefunden: vgl. S. Beckmanns Aufsatz in dieser Zeitschrift 1930 S. 16 ff. und 97 ff.; Carl Fey Lutherbriefe von der Feste Coburg in: Die Wartburg 1930 S. 320 ff.; Walther Heins: Die Lutherbriefe auf der Feste Coburg in: Coburger Heimatblätter 1930 S. 97 ff.; J. W. Gopf Des Glaubens Trost und Trutz: Briefe von der Feste Coburg Sommer 1530, München 1930; Albrecht Saathoff Aus Luthers Coburg-Briefen, Berlin 1930.

die losere Beziehung auf einen bestimmten Text" sich unterscheidend. Als nächsten für Luther charakteristischen Typ bietet Hirsch Reihenpredigten, wie Luther sie über ganze Bücher oder Kapitel der Schrift gern neben den Perikopenpredigten hielt. Hirsch hat Joh. 17 aus dem Jahre 1528, 1. Joh. 4, 16 ff. aus 1532 und 1. Kor. 15 aus 1532/33 gewählt. Den Beschluß bilden Predigten bei besonderen Anlässen, nämlich die bei der Leipziger Disputation, die Fastenpredigten von 1522, Predigten beim Besuch Johanns v. Sachsen mit seinem Sohne im Januar 1525 über Psalm 5 und am 3. November 1526, die Leichenpredigt für den Kurfürsten 1532 und seine letzte Predigt. Hirsch hat in diesen Abschnitt wohl um des zeitlichen und inneren Zusammenhanges willen auch eine Probe aus den Reihenpredigten über das 1. Buch Mose 1523 und die an die Fürstenpredigten von 1525 anschließende — „eine seiner gedankenreichsten, seinen Christusglauben zusammenfassende" — eingefügt. Es ist ihm neben der Aufzeigung dieser drei Typen von Predigten immer auch auf den geschlossenen Zusammenhang der konkreten Situation angekommen. Die Katechismuspredigten sind ausgefallen, der große Katechismus vermittelt ja ihr Bild. „Es sind keine sogenannten Perlen gewählt, sondern der Mann im Drange seiner harten Alltagsarbeit, die ebensogut müde wie große Stunden bringt, ist in den Mittelpunkt gestellt. Man muß ihn als den sehen lernen, der durch Beispiel und durch Schaffen von dauernden Einrichtungen den Weg zeigt, eine ganze Gemeinde im Christentum zu erziehen."

In dieser Auswahl ist nun endlich und zum ersten Male einem weiteren Kreise Gelegenheit gegeben, den Prediger Luther kennen zu lernen, wie er wirklich war. Das war nämlich bisher nur dem kritischen und sichtenden Leser der ungezählten Nachschriftenbände der Weimarer Ausgabe möglich. Hirsch hat durchaus Recht, wenn er sagt: „Was als Ersatz des Predigers Luther unter uns umgeht, die Lektüre der alten Bearbeiter von Lutherpredigten, . . . hat mit Luther formell garnichts und inhaltlich nur zum Teil etwas zu tun". Ist es nicht aber ein unglaublicher Zustand, daß die evangelische Christenheit von ihrem größten Prediger kein zutreffendes Bild bekommen konnte? Hier ist nun endlich ein Anfang gemacht. Wir werden aber dieser Aufgabe noch weiter nachgehen müssen. Dieses Heft will ihr ja auch dienen. Ganz ausgezeichnet sind die einleitenden Selbstzeugnisse Luthers, aus denen seine Predigt-Theorie wie Erfahrung entnommen werden soll. Sie bieten reichsten Stoff. Daß die textliche Gestaltung der Ausgabe die beste ist, versteht sich bei einem Mann wie dem Herausgeber von selbst.

Dieser Band der Luther-Auswahl ist nicht nur für die Dervollständigung der Ausgabe, sondern für die gesamte Lutherarbeit von höchstem Wert.

K.

Die Anfechtung bei Luther.

Vogelsang, lic. theol., Erich: Der Angefochtene Christus bei Luther. Arbeiten zur Kirchengeschichte, Band 21. Berlin und Leipzig 1932, Walter de Gruyter & Co. 106 S. Preis RM. 8.—, geb. RM. 9.—.